



Abend.

Zeitung.

266.

Donnerstag, am 6. November 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Scenen aus meinem Leben.

(Fortsetzung.)

Puntales Augen lagen sehr tief im Kopfe und waren Anfangs ohne besonderen Ausdruck; später bildeten sie eine schöne Lichtmasse und concentrirten sich in dem Blicke, welcher jedem Andern unnachahmbar ist und selber nicht einmal in der Gewalt des ihn Ausströmenden steht. Leicht die Kopfbedeckung lüftend, blieb der Marchese in der Mitte des Kabinetes vor mir stehen; ich gewann die volle Fassung wieder und antwortete durch eine stumme Verbeugung. Er streckte die Hand aus, und da ich ihn zu fassen glaubte, legte ich die Empfehlungsschreiben Serrurier's hinein, was er dankbar nickend anerkannte. Mehr durchflogen als durchgelesen warf er sie auf den Tisch: Der Herzog ist mein Freund, Graf! ich sah ihn lange nicht; charakterisiren Sie ihn!

Bei Gott, eine schwere Aufgabe! denn obgleich mir der Duc sehr genau bekannt war, und das Urtheil, was ich über ihn hatte, so zu sagen wörtlich meinem Gedächtnisse eingepägt, wußte ich dennoch nicht, ob es gerathen seyn dürfte, Alles ohne Unterschied aufzuzählen; hieß es doch: „der Herzog ist mein Freund!“ Und was folgte daraus? — Die Ueberlegung dauerte ein wenig lange, Puntales fing an, ungeduldig zu werden.

Nun denn? — frug er noch ein Mal und trat mir so dicht auf den Leib, daß unsere Augen sich fast

berührten; ich hielt den Blick aus. — Setzen Sie sich, Graf! fuhr er gefällig winkend fort, und erst nachdem ich die Weisung befolgt, nahm er gegenüber in einem Lehnstuhle Platz. Demnach hielt ich es auch für Zeit, anzufangen, warf erst allgemeine Bemerkungen über das häusliche Leben des Herzogs hin, welchen er ungewöhnliche Aufmerksamkeit zollte, und ging dann in die speziellen Vorzüge und Fehler ein, die mir als auffallend entgegengetreten. Bei der Stelle: „Er ist mehr Gelehrter als Minister!“ lachte Puntales. Ich hielt inne.

Nein, nein! — rief er — fahren Sie fort! Alles richtig so; nur die Ausdruckweise erinnerte mich an Etwas, was hier am besten ungesagt bleibt. Ich bitte, daß Sie sich nicht stören lassen; wir haben nachher Zeit genug zu Anmerkungen.

Fast noch eine halbe Stunde dauerte meine Plauderei; nie frug er, was mir einen Leitfaden des Gesprächs hätte bieten können; im Gegentheile wurden die Anknüpfungspunkte dadurch äußerst schwierig; je mehr ich mich sichtbar anstrengte, desto größer war sein Vergnügen. Endlich war ich mit den Erinnerungen erschöpft und schwieg.

Danke, lieber Graf! — entgegnete er — Sie haben den Herzog durchaus richtig beurtheilt; mir selbst ist manches nicht so klar geworden, als es ihr Scharfblick ergründet. Aus dem Allen scheint ein großes Vorurtheil Hinsichts der Franzosen bei Ihnen hervorzugehen. Oder irre ich mich etwa?